

# SCHACHTBAU REPORT



FÜR MITARBEITER, PENSIONÄRE UND FREUNDE  
UNSERES UNTERNEHMENS

Ausgabe 62  
Juli 2020



Elsterflutbrücke Halle (siehe Artikel Seite 23)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Partner und Freunde der SCHACHTBAU Gruppe,

aufgrund der außergewöhnlichen Situation der letzten Wochen erscheint die 62. Ausgabe des SCHACHTBAU Reports mit einiger Verzögerung nun im Juli. In den vergangenen Wochen und Monaten waren wir alle mit einer befremdenden Situation und einem ungewohnten Arbeitsalltag konfrontiert – sei es aufgrund von verschärften Hygienevorgaben, Kurzarbeit oder der Doppelbelastung durch Job und Kinderbetreuung. In dieser ungewissen Situation blieb eines fast völlig unbemerkt: Wir blicken auf einen nicht unwesentlichen Geburtstag zurück. Am 15. Mai 1990 wurde der damalige Betriebsdirektor Dr. Peter Pfeifer durch den Minister für Wirtschaft Gerhard Pohl beauftragt, den VEB Schachtbau Nordhausen in Abstimmung mit der Treuhandstelle in eine Kapitalgesellschaft umzuwandeln. Am 8. Juni war per Gesellschaftervertrag aus dem VEB Schachtbau Nordhausen die Schachtbau Nordhausen GmbH hervorgegangen. Schließlich, am 29. Juni 1990, wurde in Erfurt im Handelsregister B unter der Nr. 222 die Schachtbau Nordhausen GmbH mit einem Stammkapital von 40 Millionen Mark eingetragen. Somit blickt die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH, die seit 7. Februar 2006 in der aktuellen Schreibweise im Handelsregister geführt wird, heute auf 30 Jahre als GmbH zurück und wir können mit Stolz behaupten, erwachsen geworden zu sein. Auch damals durchlebten wir unruhige Zeiten, die geprägt waren von Umbruch und Aufbruch. Rückblickend betrachtet, sind wir aus dem damaligen Geschehen mit all den spannenden Entwicklungen gestärkt hervorgegangen. Und in der aktuellen Situation mit all ihren Unsicherheiten bleibt die Gewissheit, dass wir mit schwierigen Zeiten umzugehen wissen und diese auch meistern werden.

Einen Arbeitsalltag wie wir ihn kannten, gibt es seit dem Ausbruch von Covid-19 in Deutschland plötzlich nicht mehr. Seit März mussten wir uns alle auf eine Vielzahl an großen und kleinen Veränderungen einstellen. Unser großer Dank gilt dabei Ihnen, unseren Mitarbeitern, die durch eigenverantwortliches und selbstdiszipliniertes Verhalten weitestgehend zur Aufrechterhaltung der Produktionsabläufe beigetragen haben, vor allem



*Aufsichtsratssitzung mit 1,5 m Sicherheitsabstand*

aber auch jenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die berufliche und häusliche Herausforderungen gemeistert haben und nach wie vor meistern. Und obwohl sich die Situation momentan langsam wieder zu entschärfen scheint, ist diese globale Herausforderung noch lange nicht ausgestanden. Das gesamte Ausmaß ist bisher nicht absehbar, die Entwicklung dieser Pandemie noch ungewiss.

Leider zwingen uns diese außergewöhnlichen Umstände zu einem schmerzlichen Schritt: Der SBN-Tag wird in diesem Jahr nicht stattfinden können. Oberste Priorität hat im Moment die Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Familien. Wir hoffen, im nächsten Jahr den Schachtbautag wieder gemeinsam feiern zu können.

Zwei Dinge hat uns diese herausfordernde Zeit jedoch gelehrt. Bei all den Möglichkeiten, die Homeoffice und Telearbeit bieten, haben viele von Ihnen auch bemerkt, dass das tägliche Miteinander im Kollegenkreis etwas sehr Wertvolles ist. Diese Erkenntnis sollten wir uns bewahren und uns dessen in ruhigeren Zeiten immer wieder bewusstwerden. Und noch etwas ist bemerkenswert: Dank Ihres vernünftigen und achtsamen Verhaltens blieb in dieser schwierigen und ungewöhnlichen Situation ein signifikanter Anstieg des Krankenstandes aus. Auch hierfür gilt Ihnen unser herzlicher Dank!

Seit der letzten Ausgabe des SCHACHTBAU Reports haben wir dennoch einiges geleistet. Viele beachtenswerte Projekte aus allen

Geschäftsfeldern wurden angegangen und realisiert. Hierzu zählen verschiedene Brückenbau- und Sanierungsprojekte, nachhaltige Investitionen in die Fertigung, vielfältige Bergbauprojekte und innovative Neuentwicklungen. Aber auch neue, große Aufträge konnte die SCHACHTBAU Gruppe akquirieren. Einer der größten Einzelaufträge in der jüngeren Schachtbaugeschichte ist der Neubau des Schachtförderturms am zukünftigen Endlager Schacht Konrad. Bei einem aktuellen Auftragsbestand von 175 Mio. Euro blicken wir somit trotz der momentanen Situation sehr zuversichtlich nach vorn. Auch die Wirtschaftsprüfungen über das abgelaufene Geschäftsjahr 2019 stimmen uns positiv. Mit 2019 verzeichnen wir eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre seit 2009. Bleibt zu hoffen, dass wir nach der durch Corona bedingten Phase der Kurzarbeit und erschwerten Arbeitsbedingungen weich fallen und in der zweiten Jahreshälfte wieder mit voller Kraft durchstarten können.

Viel Kraft haben wir auch in diverse Filmprojekte investiert, die Einblicke in unsere aktuellen Projekte bieten. Nachdem in den letzten Jahren bereits die Projekte „Schacht V“ und „Bokfjordbrua“ filmisch begleitet und dokumentiert wurden, kam nun auch ein Film zum „Pumpwerk Oberhausen“, das im Rahmen des Generationenprojektes „Emscherumbau“ errichtet wird, hinzu. Außerdem präsentiert sich die SCHACHTBAU Gruppe mit einem Ausbildungsfilm als attraktiver Arbeitgeber und zeigt die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten innerhalb der Unternehmensgruppe auf. Gekrönt wird

dieses filmische Ensemble vom neuen Imagefilm der SCHACHTBAU Gruppe. Die umfangreichen Dreharbeiten hierfür fanden bereits vergangenes Jahr am Standort in Nordhausen, in Bleicherode, am Schacht Saale und auf Baustellen an der A7 statt. Für die freundliche Unterstützung durch die beteiligten Mitarbeiter möchten wir uns ebenfalls noch einmal herzlich bedanken.

Damit noch nicht genug: Auch die regionale Presse zeigt zunehmend Interesse an Schachtbau-Projekten und den geschichtlichen Hintergründen. So kam es auch, dass im April und Mai ein Filmteam des Mitteldeutschen Rundfunks mehrmals für Dreharbeiten zu bedeutenden Schachtbau-Projekten vor Ort war. So lief zum Beispiel am 9. Juni in der Reihe

„Der Osten – Entdecke wo du lebst“ die Dokumentation „Zielitz. Der Kampf ums Weiße Gold“. Diejenigen, die den Sendetermin verpasst haben, können den Beitrag auch nachträglich über die Mediathek abrufen.

Eines möchten wir Ihnen abschließend und in den Worten von Schachtbau-Aufsichtsrat Michael Stomberg noch mit auf den Weg geben: „Bei allen Schwierigkeiten und Unsicherheiten, die uns diese weltweite Gesundheits- und Wirtschaftskrise abverlangt, gibt es noch viele Chancen im BAUER Konzern, die wir aktiv verfolgen und die uns optimistisch stimmen. Zwar ist die reduzierte Nachfrage unserer europäischen Kunden im

Maschinensegment ein Problem für unsere Produktionskapazitäten, aber in den Segmenten Bau und Resources haben wir einen guten Auftragsbestand und viele laufende Projekte. Besonders hervorzuheben ist in diesen Segmenten auch der positive Beitrag der Schachtbau, deren bisherige Geschäftsentwicklung der weltweiten Rezession trotzt.“

Sie sehen also, es ist viel in Bewegung in unserer Unternehmensgruppe. Doch nach wie vor lautet das Gebot der Stunde: Abstand halten, aber fest zusammenstehen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien alles Gute und bleiben Sie gesund!

**Ihre Geschäftsführung**

## 30 Jahre SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH – Der schwere Weg zur GmbH

Die Kalender dieser Zeit hat Dr. Peter Pfeifer alle aufbewahrt. Heute ist er froh darüber, denn Dank ihnen und seinen genauen Aufzeichnungen können die Ereignisse rund um die Umwandlung zur GmbH auch nach 30 Jahren noch genau nachvollzogen werden. Die Jahre 1989 bis 1992 beschreibt er als eine Zeit der unvorhersehbaren Veränderungen: „Über Nacht brachen die bisherigen Strukturen zusammen und die Betriebsführung stand mit fast 3.000 Beschäftigten allein da. Wie mit einer solchen Situation umzugehen ist, dafür gab es kein Lehrbuch.“ Daher ist Dr. Pfeifer heute über sich selbst erstaunt, wie klar er damals die wesentlichen Kernpunkte erkannte. Schachtbau Nordhausen durfte keine Zeit verlieren und musste aktiv werden, um ein sicheres Fundament für die Zukunft zu schaffen. Abwarten und auf irgendwelche Entscheidungen hoffen, war keine Option. Schachtbau musste

aus dem Mansfeld-Kombinat austreten und sich in eine GmbH umwandeln.

Begünstigend war, dass auf Ministerratsbeschluss Schachtbau bereits am 1. April 1989 zum Kombinat ZIM (Zentraler Industrieanlagenbau der Metallurgie) ausgegliedert werden sollte. Am 21. Oktober wurde dieses Vorhaben jedoch durch einen Politbürobeschluss plötzlich gekippt. Schachtbau sollte nun nicht zum Kombinat ZIM, sondern zum Kali-Kombinat ausgegliedert werden. Ein Einspruchsschreiben Dr. Rolofs vom 10. November an das Politbüro blieb unbearbeitet, denn infolge der unerwarteten Grenzöffnung gab es kein Politbüro mehr. Formal blieb Schachtbau daher vorerst weiterhin im Mansfeld Kombinat, agierte aber bereits ab 1. Januar 1990 faktisch selbständig. Zum 1. April 1990 erfolgte dann die offizielle Ausgliederung des VEB Schachtbau Nordhausen aus dem VEB Mansfeld Kombinat Wilhelm Pieck. Zunächst wurde SBN der Abteilung Geologie und Bergbau des Ministeriums für Schwerindustrie unterstellt. Zielstrebig arbeitete die Betriebsführung u. a. an der Umwandlung des Unternehmens in eine GmbH. Auf Grundlage des DDR-Gesetzes zur „Umwandlung von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften“ wurden die erforderlichen Unterlagen erarbeitet und am 8. Juni 1990 beim Bezirksvertragsgericht Erfurt eingereicht. Die Registrierung erfolgte am 22. Juni unter der Registernummer 222. Am 29. Juni konnte die DM-Eröffnungsbilanz mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der renommierten Wirtschaftsprüfungs-

gesellschaft Coopers & Lybrand vorgelegt werden. Die Umwandlung in eine GmbH ermöglichte Schachtbau an öffentlichen Ausschreibungen teilzunehmen und selbst Aufträge akquirieren zu können.

Nicht minder herausfordernd war die Bewältigung der wirtschaftlichen Situation, denn der angestammte Markt war vollkommen zusammengebrochen. Lediglich ein großes Projekt, der Katzestollen, konnte weitergeführt werden. Das machte es zwingend notwendig, neue Geschäftsfelder wie Brückenbau, Industrie-Demontage und Kläranlagen-Bau zu erschließen. Bald wurde klar, dass die Schachtbau Nordhausen GmbH eine deutliche Reduzierung der Belegschaft vornehmen musste, um überleben zu können. Ein Schwerpunkt war die Unterstützung bei der Ausgründung von betrieblichen Aktivitäten, die unter den neuen Bedingungen nicht zum Kerngeschäft gehörten. Außerdem wur-



Unterzeichnung Kaufvertrag über die Schachtbau Nordhausen GmbH zwischen der Treuhandanstalt und der BAUER Spezialtiefbau GmbH

### Inhalt

■ Vorwort	2
■ SCHACHTBAU Gruppe aktuell	3
■ Bergbau und Anlagentechnik	7
■ Bau	16
■ BMA Werk Schachtbau Nordhausen	19
■ Stahlbau	20
■ Ausbildung	26
■ Teamvorstellung	28
■ Arbeitssicherheit	30
■ Persönliches	31



Der erste Aufsichtsrat der Schachtbau Nordhausen GmbH am 12. Juli 1991

(v. l. n. r.): Ullrich Mallis (SBN, Arbeitnehmervertreter), Prof. Dr.-Ing. Manfred Donel (Arbeitgebervertreter, Consult, Graz), Dr. Dietrich Ernst (Treuhandanstalt, Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. med. Manfred Schröter (Bürgermeister der Stadt Nordhausen), Horst Fritzel (Rechtsanwalt, Frankfurt/Main), Bernd Wiegleb (SBN, Arbeitnehmervertreter)

den alle Möglichkeiten sozialverträglicher Maßnahmen genutzt. Dennoch waren betriebsbedingte Kündigungen unumgänglich. Dabei wurde ein harter Kampf mit der Treuhandanstalt geführt. Erst nachdem die Belegschaft der Schachtbau Nordhausen GmbH in Halle beim zuständigen Finanzressort öffentlich demonstrierte, wurde mit Vereinbarung vom 24. September erreicht, dass die Sozialaufwendungen für 1990 zu 100 % von der Treuhandanstalt finanziert wurden. Für das Jahr 1991 übernahm die Treuhandanstalt 70 %, 30 % kamen vom Land Thüringen. In Zusammenarbeit mit dem am 28. September 1990 gewählten Betriebsrat wurde ein Sozialplan erarbeitet, der soziale Härten abfederte. Am 29. Oktober 1990 wurde die Schachtbau Nordhausen GmbH offiziell der Treuhandanstalt unterstellt. Positiv war, dass Dr. Peter Pfeifer zum Hauptgeschäftsführer und Dr. Laue zum Geschäftsführer bestellt wurden und somit kein „Fremdmanager“ die Geschäftsführung übernahm. Ansonsten entwickelte sich das Verhältnis zur Treuhandanstalt sehr problematisch. Vorlagen, für die Schachtbau eine Genehmigung brauchte, wie z. B. Investitionsplanungen, wurden monatelang liegen gelassen. Später ging die Treuhandanstalt so weit, dass ihrer Meinung nach die Schachtbau

Nordhausen GmbH nicht überlebensfähig sei. Diese ernüchternde Beurteilung hätte das Unternehmen zu keinem ungünstigeren Zeitpunkt treffen können. Gerade hatte der Prozess der Privatisierung und die Suche nach einem potentiellen Erwerber mit einer Absage des vielversprechendsten Partners Deilmann-Haniel ein jähes Ende gefunden. Doch Schachtbau wäre nicht Schachtbau, hätten Geschäftsführung und Mitarbeiter damals den Kopf in den Sand gesteckt.

Die Aktivitäten zur Umwandlung in eine GmbH fanden erst im Frühjahr 1991 ihren Abschluss. Die konstituierende Sitzung des erforderlichen Aufsichtsrates mit Dr. Dietrich Ernst als Aufsichtsratsvorsitzendem und Manfred Donel als dessen Stellvertreter fand am 7. März 1991 statt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Aufsichtsrat und der Geschäftsführung gestaltete sich sehr konstruktiv und war wesentlich für die weiteren Aktivitäten zur Privatisierung des Unternehmens. Dass Schachtbau Nordhausen heute auf 30 erfolgreiche Jahre als GmbH zurückblicken kann, verdankt das Unternehmen vor allem dem Einsatz von Dr. Peter Pfeifer und Dr. Heinrich Markgraf. Nach den gescheiterten Verhandlungen mit Deilmann-Haniel, entstand im März 1990 bei der Übergabe einer BG 7 auf der Leipziger Frühjahrsmesse der Kontakt zur Firma

Bauer. In Leipzig traf Dr. Markgraf, der bereits vor der Wende als Spezialist im Spezialtiefbau bei einem herausfordernden Projekt in West-Deutschland zu Rate gezogen worden war, wieder auf Manfred Stocker. Der Rest dieser Erfolgsgeschichte – und dass sie eine solche werden würde, war damals wohl noch niemandem bewusst – ist jedem Schachtbauer bekannt.

Die Zeit des Umschwungs war aber auch geprägt von den Aktivitäten von Thomas Bauer, dessen Verdienst es war, dass Dr. Peter Pfeifer der Schachtbau Nordhausen GmbH als Geschäftsführer erhalten blieb und nicht, wie von den Banken gefordert, durch einen Manager aus den alten Bundesländern ersetzt worden war. Im Vergleich zur öffentlichen Situation verlief der Umbruch bei Schachtbau relativ ruhig. Die Geschäftsführung konnte der Belegschaft stets das notwendige Vertrauen vermitteln. Bei den Beratungen an den damaligen Runden Tischen wurde dank des belebten Auftretens von Dr. Markgraf überwiegend konstruktiv gestritten.

Die Privatisierung von Schachtbau verlief nachhaltig und ist trotz allergrößter Widerstände gemeinsam mit den Mitarbeitern gelungen, die auch vorher schon da waren! Dieses Resümee macht Dr. Peter Pfeifer zu Recht stolz.

## Der SCHACHTBAU Report und die „neuen“ Medien

Mit der aktuellen Ausgabe des SCHACHTBAU Reports blicken wir nunmehr auf 62 Ausgaben des Mitarbeitermagazins zurück – 62 Ausgaben als Instrument der Unternehmenskommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch voll kleiner und großer Geschichten einer traditionsreichen Firma im steten Wandel. Stolz müssen sich die Mitarbeiter gefühlt haben, als sie im Juli 1991 die erste Ausgabe des SCHACHTBAU Reports in den Händen hielten. Was sich damals noch bescheiden als „Mitteilungsblatt für Mitarbeiter, Pensionäre und Freunde unseres Unternehmens“ bezeichnete, gab gleichzeitig ein großes Versprechen. Das Blatt, das aus nur acht Seiten bestand, machte sich zur Aufgabe, die Mitarbeiter – aktuelle ebenso wie ehemalige – als Gemeinschaft zu definieren und zu informieren. „Wir Schachtbauer“ oder auch „Einmal Schachtbauer, immer Schachtbauer“ könnte ebenso gut ein Nachtrag zum Titel des Magazins sein. Aber mehr noch als ein Instrument der Gemeinschaft ist der SCHACHTBAU Report immer auch ein Spiegel bedeutender Schritte in der jüngeren Unternehmensgeschichte und ist selbst ein Stück Schachtbau-Geschichte geworden. Damit eine Mitarbeiterzeitschrift wie der SCHACHTBAU Report ihrer selbstauferlegten Informationsaufgabe in angemessener Weise nachkommen kann, ist allerdings von Zeit zu Zeit auch eine gewisse Selbstreflexion nötig.

Über all die Jahre hat sich das Mitteilungsblatt zu einer Mitarbeiterzeitschrift entwickelt, die ein wichtiges unternehmensinternes Kommunikations- und Informationsmittel darstellt. Periodisch, aktuell und zuverlässig

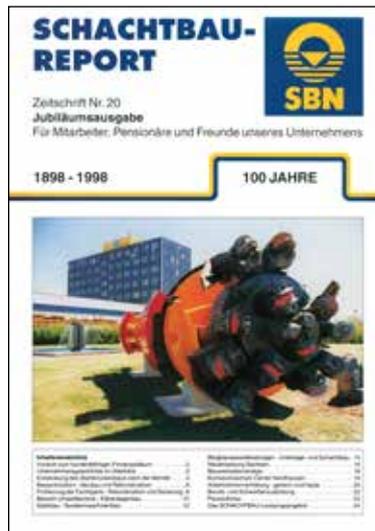
informiert sie die Leserschaft und wird nicht nur von unseren Mitarbeitern, sondern auch von ehemaligen Schachtbauern und Freunden gern gelesen. Vor allem will der SCHACHTBAU Report aber auch zunehmend Kunden und Geschäftsfreunde ansprechen. Die Berichte über aktuelle Projekte, neuartige Fertigungsverfahren und neue Leistungsbereiche interessieren potentielle Geschäftspartner und tragen den großen Erfahrungsschatz der Schachtbauer in die Öffentlichkeit. Beiträge über interne Entwicklungen, Ereignisse und Neuerungen sollen vor allem Mitarbeiter auf den aktuellen Stand bringen. Die Nennung der Geburtstage, Betriebsjubiläen und Verabschiedungen in den Ruhestand fördert das Miteinander und das Wir-Gefühl. Eben darin zeigt sich das breite Spektrum, das der Report abzudecken versucht. Der SCHACHTBAU Report möchte jeden abholen, seien es Kunden oder Mitarbeiter, Geschäftspartner oder ehemalige Schachtbauer. Diese immense Bandbreite an Themen stellte den SCHACHTBAU Report mit der Zeit vor immer neue Herausforderungen, denn zunehmend zwang das Themenspektrum den Report zu einem Spagat. Dieser Spagat zwischen Beiträgen für eine interne und Berichten für eine externe Leserschaft vergrößert sich zunehmend und ist eine Aufgabe, die der SCHACHTBAU Report in der jetzigen Form nicht länger meistern kann. Ein scheinbarer Konflikt – aber nur scheinbar, denn die Lösung birgt auch die Chance auf ein großartiges Morgen.

An dieser Stelle gilt es nun, nach vorn zu denken und neue Pfade zu beschrei-

ten. Für das Mitarbeitermagazin des Nordhäuser Traditionsunternehmens ist es an der Zeit, sich zu wandeln und sich dem permanenten „miteinander kommunizieren“ anzupassen. Daher wird die Information ihre Leserschaft in Zukunft auf unterschiedlichen Wegen erreichen. An die Stelle des SCHACHTBAU Reports treten zukünftig neue, andere Medien und lösen ihn als Vermittler ab. Aus dem SCHACHTBAU Report als stetem Begleiter der letzten 29 Jahre gehen nun neue Begleiter hervor.

Diese neuen Medien sind jedoch gar nicht alle so neu, sondern mitunter „alte Bekannte“, die jeder für sich dem Report eine spezielle Aufgabe abnehmen werden. Da wäre der Bohrpunkt, eine Instanz bei Bauer, die weltweit verbreitet, gelesen und geschätzt wird. Herausragende Schachtbau-Projekte finden mit dem Bohrpunkt nun Zugang zu einem weitaus größeren Publikum – einem, von dem der Report immer geträumt hat. Zukünftig werden Projekte von SBN nicht mehr losgelöst aus der großen Bauer-Familie stehen, sondern auf Augenhöhe und in einer Reihe mit den Großprojekten von Bauer präsentiert. Der Bohrpunkt trägt ab sofort und in noch viel stärkerem Maß das Know-how und die Projektexpertise der Schachtbauer in die weltweite Öffentlichkeit hinaus. Von dieser Bündelung und der Ansprache dieses breiteren Publikums kann der Vertrieb, aber auch das Image der SCHACHTBAU Gruppe daher nur profitieren.

Zum neuen Format gehören aber auch die BAUERnews, die fortan eines der Medien sein werden, um





## Neu entwickelte mobile Hilfsfahranlage bietet viele Vorteile

Nordhausen – Im Rahmen der 18. Fachtagung für verantwortliche Personen für Schächte und Schachtförderanlagen in Leipzig stellte die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH im November 2019 einen neu entwickelten Förderhaspel vor, der auch mobil einsetzbar ist. Er erfüllt alle Anforderungen der TAS Punkt 3 und kann somit bei Seilfahrt- als auch bei Befahrungsanlagen eingesetzt werden.

Schachtbau Nordhausen entwickelte auf Basis des Förderhaspels SBN FH-55 diese mobile Variante, die mittels Modulfahrwerk funktioniert. Somit ist der Haspel nicht mehr ortsgebunden, sondern kann bei Bedarf schnell und mit geringem Aufwand an den jeweiligen Einsatzort verbracht werden. Die mobile Hilfsfahranlage ist entsprechend der StVZO für den Straßenverkehr zugelassen und kann mit einer Geschwindigkeit von 80 km/h transportiert werden. Als

Zugfahrzeug dient eine handelsübliche Euro-Zugmaschine mit einer Aufsattelhöhe von 1.200 mm – die Anlage kann also mithilfe eines Standard-Lkws transportiert werden. Dadurch ist ein äußerst flexibler und unkomplizierter Einsatz der Haspel möglich.

Hauptanwendungsgebiet der mobilen Hilfsfahranlage ist die notfallmäßige Bergung von Personen aus dem Schacht. Der mobile Förderhaspel kann in kürzester Zeit zum Einsatzort gebracht werden und dort in Notfällen die Personenbeförderung gewährleisten. Dadurch kann der Ablauf von Rettungsmaßnahmen deutlich verbessert und auch verkürzt werden. Zudem ist es möglich, mit der mobilen Anlage das Rettungskonzept an mehreren Schachtanlagen abzusichern, wenn diese durch einen geeigneten Standort und einen entsprechenden Ablaufpunkt im Fördergerüst bzw. Fördersturm vorgerüstet sind. Der Vorteil: Es



Der SBN FH-55 kann mittels Modulfahrwerk transportiert werden.

muss nicht für jede Schachtanlage ein fest installierter Förderhaspel für Rettungsmaßnahmen vorgehalten werden, sondern lediglich eine mobile Hilfsfahranlage für mehrere Seilfahrt- oder Befahrungsanlagen in einem bestimmten Umkreis. Diese kann im Bedarfsfall zeitnah zum betreffenden Schacht transportiert werden.

Die mobile Hilfsfahranlage ist in ihrer Anwendbarkeit nicht auf den SBN FH-55 beschränkt, sie ist auch mit allen anderen Typen der Förderhaspel-Produktpalette, z. B. mit dem SBN FH-25 und dem SBN FH-100 verwendbar.

### Technische Daten

- Antriebsleistung: 110 kW
- Nennzugkraft Trommelgrund: 55 kN
- Fördergeschwindigkeit: 0-2 m/s
- Seilabgangswinkel: 0-70°
- Seilnennendurchmesser: 24 mm
- Seilaufnahmevermögen: 1.200 m
- Abmessungen:  
6,35 m x 2,85 m x 2,44 m (L x B x H)
- Gewicht inkl. Seil: 20 t



SBN FH-55

Danny Bodenstab



Windenfertigung

## Meilenstein: Erfolgreiche Entwicklung der Anlagentechnik im Bergbau

Blickt man auf die vergangenen Jahre zurück, so hat der ehemalige Bereich Umwelttechnik bereits verschiedene Höhen und Tiefen durchlebt und befand sich im Zuge der Rezession des Biogasmarkts unter einem massiven wirtschaftlichen Druck. Aus diesem Grund wurde 2016 die Entscheidung getroffen, den Bereich Umwelttechnik der Sparte Bergbau innerhalb der SCHACHTBAU Gruppe zuzuordnen, um hier neue Synergieeffekte zu schaffen.

Das damalige Kernteam widmete sich der Erstellung und Umsetzung neuer Konzepte, um die Chancen innerhalb des klassischen Abwassergeschäfts wieder zu forcieren und auszubauen. Auf der Basis des zu diesem Zeitpunkt abzuwickelnden Großprojekts „Emscher-Umbau“ konnte sich der Bereich festigen und weiterentwickeln. Das Umsatzvolumen konnte jedes Jahr sukzessive um ca. 3 Mio. Euro gesteigert werden und liegt aktuell bei ca. 17 Mio. Euro. Schachtbau Nordhausen war es gelungen, durch Neustrukturierungen des Anlagenbaus und angepasster Arbeitsmethoden die Entscheidungswege zu verkürzen und somit verstärkt auf dem Markt auftreten zu können. Die Steigerung der Umsatzzahlen bei moderater Entwicklung der Beschäftigungszahlen folgte zwangsläufig.

Gegenwärtig hat Schachtbau mehrere Großprojekte unter Vertrag, die in der

Regel mit einer besseren Projekteffizienz ausgeführt werden können. Eines dieser Großprojekte ist der Bau des Wasserwerks in Lindenberg. Mit diesem Projekt ist es Schachtbau gelungen, zusätzliche Geschäftsfelder im Bereich Wasser zu erschließen, weshalb nunmehr auch der Bereich Trinkwasser zum erweiterten Leistungsspektrum der Anlagentechnik zählt. Seit einigen Jahren unterstützen zudem Kollegen aus der Anlagentechnik den Bergbau und sind dauerhaft unter Tage aktiv. Diese Zusammenarbeit soll zielgerichtet weiter ausgebaut werden.

Schachtbau Nordhausen blickt voller Zuversicht in die Zukunft und freut sich auf neue, anspruchsvolle Aufgabenstellungen, die sich rund um den Bereich Wasser ergeben. Wer sich die Entwicklung der Wasserwirtschaft und insbesondere der Anlagentechnik seit den 1950er Jahren betrachtet, wird ständige Veränderungen und Entwicklungen feststellen. Allein die immerwährende und regelmäßige Anpassung der gesetzlichen Vorgaben für die Betreiber der Anlagen wird den Tätigkeitsbereich von Schachtbau Nordhausen dauerhaft sichern. Aber auch neue technische Themen, etwa die Elimination von Spu-



Projektleiter Kay Exel im Pumpwerk Emscher in Oberhausen

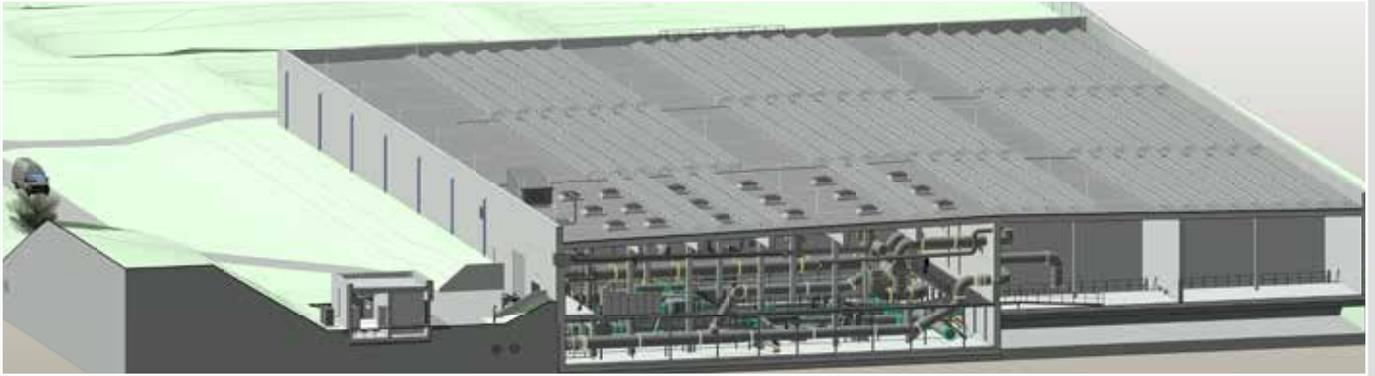
renstoffen, Mikroplastik und antibakteriellen Keimen und nicht zuletzt der Klimawandel, rücken immer stärker in den Fokus. Diese Aspekte eines nachhaltigen, gesellschaftlichen Lebens werden den Geschäftsbereich Anlagentechnik in Zukunft stark beeinflussen.

Mit klar definierten Richtlinien werden die Mitarbeiter der Anlagentechnik zukünftig für einen noch reibungsloseren Projektablauf sorgen und die Chancen, die sich aus Industrie 4.0 oder Building Information Modeling (BIM) ergeben, verfolgen. Die Abwicklung von Großprojekten unter der Nutzung von 3D- bzw. 4D-Modellen zeigt, dass hier durch in-



Luftansicht des Pumpwerks Emscher in Oberhausen

# Bergbau und Anlagentechnik



Ansicht vom Trinkwasserpumpwerk Lindenberg – Maschinenhalle

tensivere Planung und damit einem erhöhten Vorfertigungsgrad die Effizienz auf den Baustellen erhöht werden kann. Es gibt noch viel zu tun, aber es besteht Einigkeit, dass nur durch ein gemeinsames Vorgehen die BIM-Methodik zu einem Erfolgsmodell in der Anlagentechnik werden kann. Viele Partner und Auftraggeber gehen hier bereits voran und auch Schachtbau Nordhausen wird bei diesem Zukunftsthema verstärkt unterstützen.

Einen weiteren Meilenstein innerhalb der Anlagentechnik bildet der Umzug der Fertigungsstätte im März 2020 aus

der historischen Werkhalle an der Bleiche in die modernisierte Halle an der Hesseröder Straße. Den Mitarbeitern werden so neugestaltete und moderne Arbeitsplätze unter perfekten Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt, wodurch Schachtbau optimale Arbeitsbedingungen schafft und in die Zufriedenheit der Mitarbeiter investiert. Denn die Grundlage des Erfolgs bilden die engagierten Schachtbau-Mitarbeiter auf den Baustellen, in den Werkstätten und im Büro. Sie haben maßgeblichen Anteil daran, dass sich das Geschäftsfeld der Anlagentechnik so gut entwickeln und

der Personalstamm sukzessive aufgebaut werden konnte.

In Zukunft wird sich die Anlagentechnik noch breiter aufstellen und die Geschäftstätigkeiten im Ausland ausbauen. Hierzu wurden erste Marktuntersuchungen abgeschlossen und bereits Geschäftspartner im Ausland akquiriert, um das Know-how des Unternehmens in neuen Regionen einsetzen zu können. Die bestehenden Verbindungen zu den Partnern aus dem Bergbaubereich sind hierfür „Goldwert“.

**Kay Exel**



Pumpwerk Emscher in Oberhausen

## Edelstahlfertigung bei Schachtbau Nordhausen - eine Investition in die Zukunft



Renovierter Bürobereich



Neuer Sanitärbereich



Neuer großer Frühstücksraum

Nordhausen – Bereits 2001 wurde durch den damaligen Geschäftsbereich Umwelttechnik entschieden: Wenn man sich im Anlagenbau behaupten wolle, käme Schachtbau Nordhausen um eine eigene Fertigung im Bereich Edelstahlverarbeitung nicht umhin. Flexibilität in der Projektabwicklung und ein hoher Qualitätsanspruch spielten ebenfalls eine Rolle. Als provisorische und mittelfristige Lösung wurde schließlich die

ehemalige SBN-Fertigungshalle „An der Bleiche“ aus- und umgebaut. Diese Maßnahme genügte auch dem damaligen Anspruch an einen Anlagenbauumsatz zwischen ca. sechs bis acht Mio. Euro pro Jahr.

Jedoch standen dort größeren Investitionen zum einen der Denkmalschutz, zum anderen der entstehende Lärm und die damit verbundene Belästigung für die Anwohner im Wege. Seit 2018 soll-



Neuer Sozialtrakt mit Kauen

te schließlich das gesamte Gelände im Innenstadtbereich anderweitig genutzt und ein neuer Standort gefunden werden. Als optimale Lösung unter Abwägung aller Bedingungen – nicht zuletzt auch wegen des enorm gestiegenen Umsatzes und Fertigungsvolumens von nunmehr ca. 15 bis 17 Mio. Euro im Bereich Anlagenbau – entschied man sich für die ehemalige DIW- und Bergbauhalle im Lager III in der Hesseröder Straße als neuen Standort.



Die Edelstahlfertigungshallen im Lager III



Die Mitarbeiter der Rohrteil- und Edelstahlfertigung am neuen Standort

2019 ging es an die Realisierung. Dafür waren diverse Investitionen und Umbauten nötig, etwa die Entkernung, der Einbau neuer Krananlagen, die Sanierung der Sockelbereiche, der Austausch der Zufahrtstoranlage und der Einbau eines Hallentors. Außerdem wurden neue EMSR-Anlagen, neue Beleuchtung und Heizungsanlagen sowie ein komplett neuer Hallenboden eingebaut. Aber auch ein dem aktuellen Standard

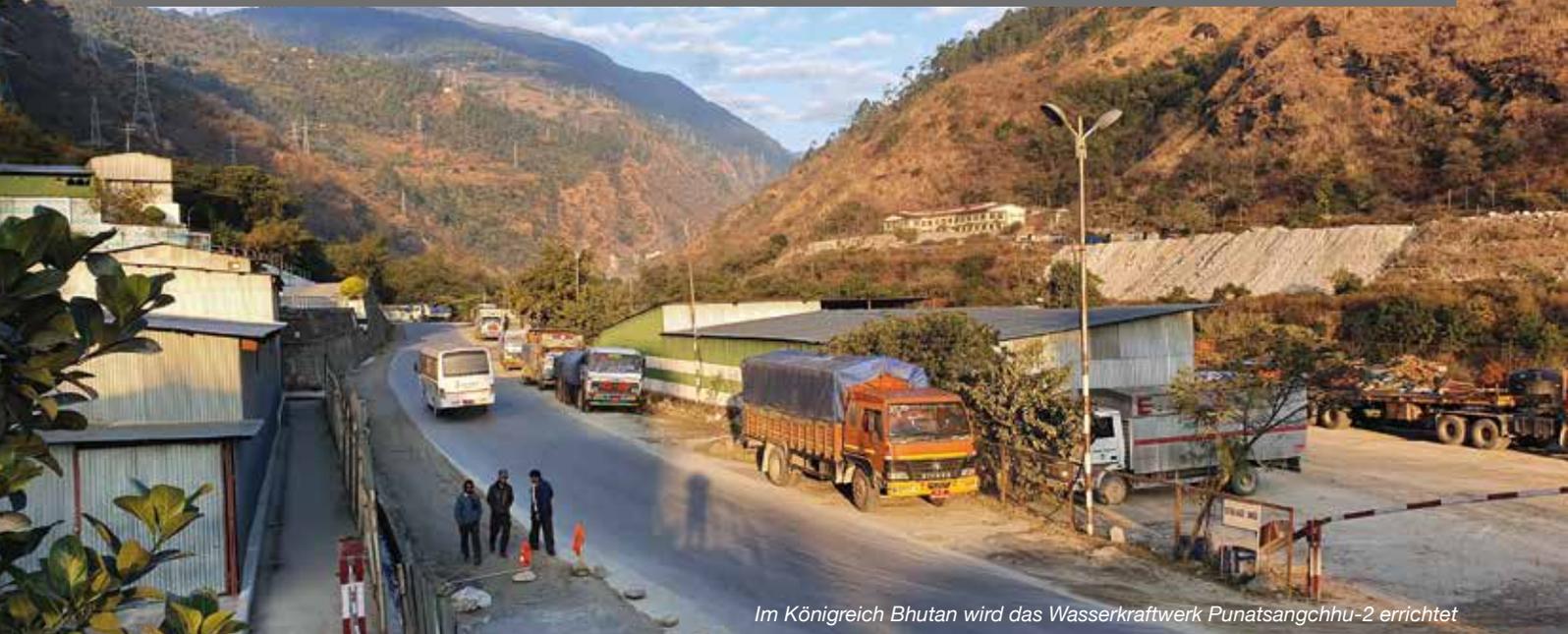
und der Mitarbeitergröße angemessener Kauen- und Bürobereich mit Frühstücksraum durfte natürlich nicht fehlen. Bei der Herrichtung der Außen- und Zufahrtsanlage wurde darüber hinaus unerwartet ein ehemaliges Tanklager gefunden, das fachgerecht beseitigt und entsorgt werden musste. Schlussendlich investierte die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH ca. 650.000 Euro in die Zukunft.

Im November 2019 war es dann soweit: Der Umzug von der Bleiche begann mit der Herausforderung, keine Unterbrechung und nennenswerte Einschränkung der Fertigung zuzulassen. Seither wird auf 1.800 m<sup>2</sup> die Edelstahlfertigung in bester Qualität fortgeführt und der ehemalige Bereich „Bleiche“, der nur als Provisorium gedacht war, wurde nach 18 Jahren im März 2020 aufgegeben.

Am neuen Standort kann mit bis zu 15 Mitarbeitern qualitätsgerecht gefertigt werden. Bereits 2019 erforderte die Baustellenvorfertigung ca. 25.000 produktive Stunden. Die SBN-eigene Rohrteil- und Edelstahlfertigung hat sich bundesweit im Anlagenbau einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Sie fertigt im Rohrleitungs- und Formstückbau für private Auftraggeber, aber insbesondere auch für bedeutende Wasser- und Abwasserverbände mit höchsten Qualitätsprüfungsansprüchen.

**Robert Franz**





Im Königreich Bhutan wird das Wasserkraftwerk Punatsangchhu-2 errichtet

## Arbeiten in ungewohnter Umgebung: Einsatz im Himalaya

Wangdue, Bhutan – Einige Kollegen der BAUER Spezialtiefbau GmbH sind aktuell in einer eher ungewohnten Arbeitsumgebung im Einsatz: Im Gebiet Wangdue, im nordöstlich von Indien liegenden Königreich Bhutan, wird das Wasserkraftwerk Punatsangchhu-2 errichtet. Wie BST-Operations Manager Frank Berner berichtet, sieht das Projekt den Bau eines 90 m hohen Damms, eines 8,5 km langen Druckstollens und mehrerer Kavernen im Kraftwerkskomplex vor. Während der Auffahrungsarbeiten der untertägigen Hohlräume kam es im Jahr 2014 in einer der Kavernen zum Einsturz der Firse und zu einem äußerst umfangreichen Nachbruch. Infolgedessen musste der Nachbruchbereich gesichert werden. Bauer wurde mit den entsprechenden Spezialtief-

bauarbeiten beauftragt: 18.000 m Bodeninjektion zur Stabilisierung des Verbuchkörpers sowie 19.000 m Anker zur Rückverankerung. Neben diverser Ausrüstung für die Injektionsarbeiten kommen bis zu fünf Bohrgeräte zeitgleich zum Einsatz, daneben mehrere weitere Bagger und Transportfahrzeuge.

Schachtbau Nordhausen wurde beauftragt, für die Arbeiten ein Rettungs- und ein Bewetterungskonzept zu erarbeiten sowie deren Umsetzung durch Kontrollbefahrungen vor Ort zu überprüfen. Die Situation, die Ausgangswerte und die organisatorischen sowie technischen Möglichkeiten wurden im November 2019 während einer Befahrung untersucht und sogleich in die Konzepte überführt. Bereits im Januar dieses

Jahres waren die Maßnahmen, wie bei einem ersten Kontrollbesuch festzustellen war, nahezu optimal umgesetzt worden. Die Arbeiten der Bauer-Kollegen können somit sicher und mit einer ausreichenden Menge an Frischwettern durchgeführt werden. Insbesondere im Bereich der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes setzt das Bauer-Team dort einen neuen Standard. Die Mitarbeiter der SBN-Abteilung Bergbau International werden das Projekt bis Jahresende 2020 weiter betreuen und dabei helfen, die bergmännischen Anforderungen an die Sicherheit und die Bewetterung einzuhalten.

**Olaf Schmidt**



Schachtbau erstellt ein Rettungs- und ein Bewetterungssystem in Wangdue

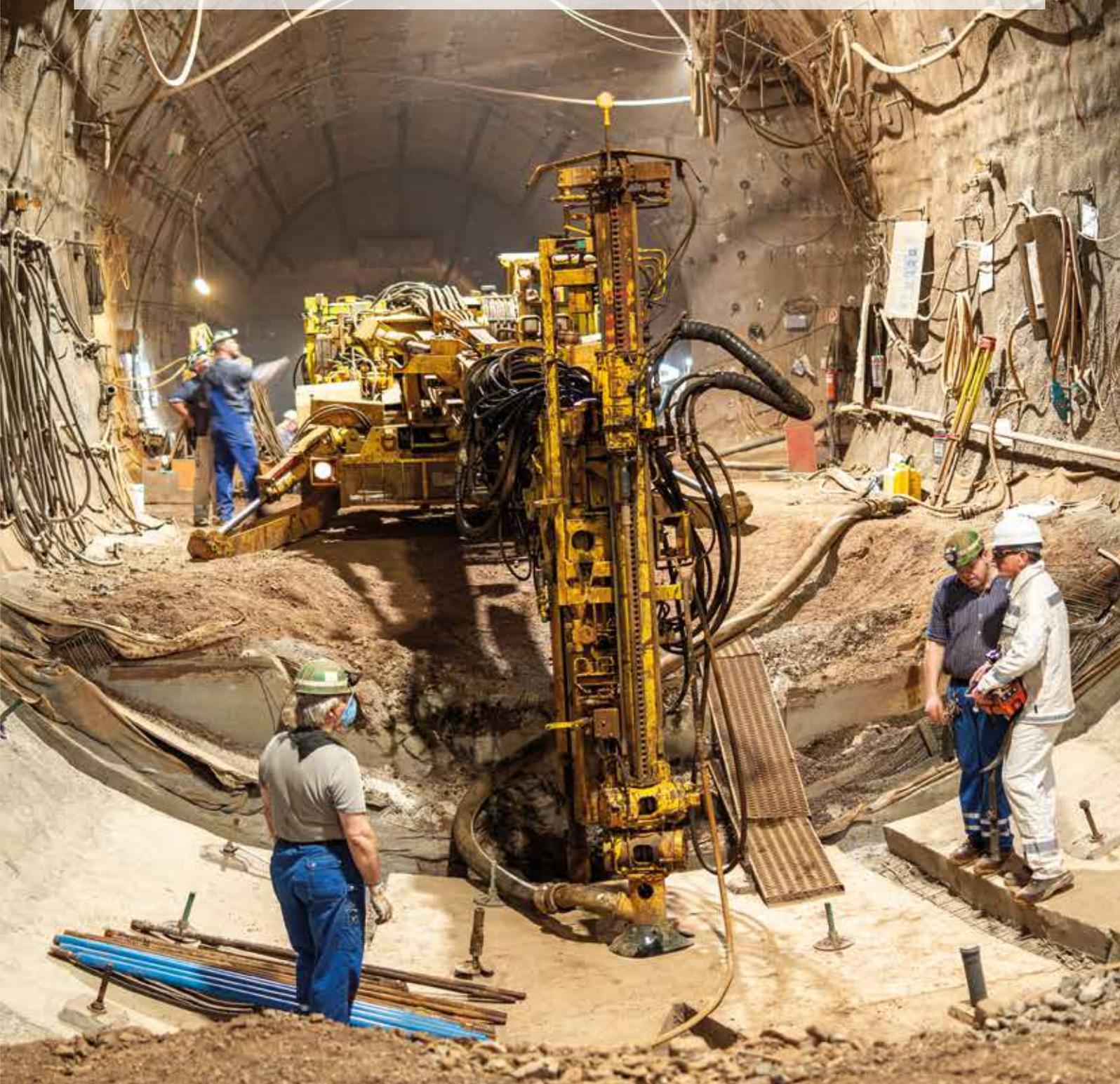
## Vorläufig letzter Anker im zukünftigen Werkstattkomplex Schacht Konrad gesetzt

Salzgitter – Am 24. Februar 2020 wurde im zukünftigen Endlager Schacht Konrad im Bereich des späteren Werkstattkomplexes feierlich der letzte Gleitkopf-Anker im Zuge der Erstellung der Außenschale eingebaut. Dies markierte gleichzeitig den Abschluss der ersten Ausbaustufe der Infrastrukturbereiche in diesem Grubenabschnitt. Zahlreiche Vertreter der Arbeitsgemeinschaft ETS,

bestehend aus der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH und der Feldhaus Bergbau GmbH, sowie Vertreter der BGE, die als Auftraggeber auch für die Logistik und Baustoffversorgung zuständig waren, nahmen an dem feierlichen Ereignis teil. Zur Sicherung des Streckenausbausystems wurden mehr als 45.000 unterschiedliche Anker, teilweise bis in 18 m Tiefe im Gebirge

gesetzt. Dem Setzen dieses letzten Ankers folgt nun eine Zwischenphase, in der Geotechniker kontinuierlich die Verformungsraten ermitteln, welche durch Gebirgskräfte auf den Hohlraum wirken. Nach einer daraus resultierenden Ruhephase folgt dann der Bau der 0,4 m dicken Beton-Innenschale.

*Tobias Höppner*





Treibhaus, Radstubenkaue und Halde

## Ertüchtigung des Lichtlochs IV des Rothschnöberger Stollns als Zugangs- und Fluchtpunkt

Freiberg – Der Rothschnöberger Stolln (die Schreibweise »Stolln« ohne »e« ist die im Erzgebirge traditionell übliche Form) ist der jüngste und längste Stollen des Freiburger Reviers. Er wurde von 1844 bis 1877 als Wasserlösestollen für die Freiburger und Brand-Erbisdorfer Grubenreviere aufgefahren. Wasserlösestollen dienten im alten Erzbergbau dem Abführen (»Lösen«) von Grubenwasser im freien Gefälle. Sie wurden aufgefahren, um die in Hanglagen befindlichen Bergwerke mit der natürlichen Vorflut zu verbinden und so ohne Pumpen zu entwässern. Am

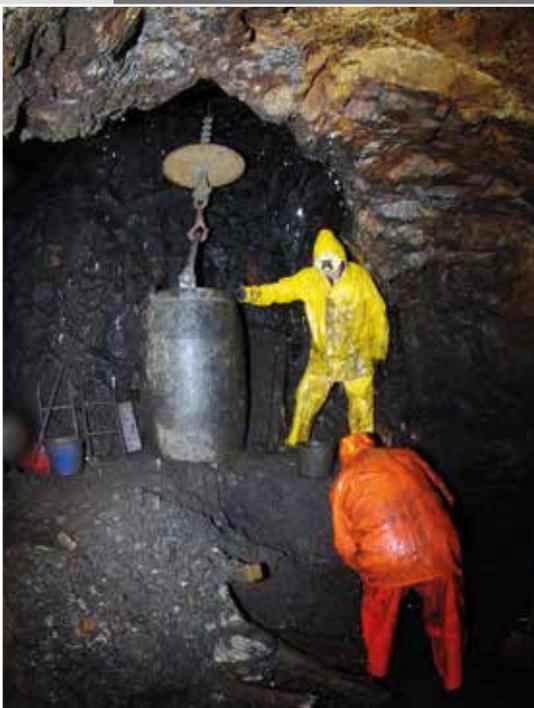
21. März 1877, nach 33-jähriger Bauzeit, erfolgte der Durchschlag des Rothschnöberger Stollns in den zeitgleich von den Freiburger Gruben aufgefahrenen, südlichen Stollenabschnitt unter Halsbrücke, 48,5 m südlich des Halsbrücker Spatganges. Die Stollentrasse bis nach Halsbrücke hat eine Länge von 13,9 km und wurde mit acht Zwischenangriffspunkten aufgefahren. Das heißt, dass in regelmäßigen Abständen insgesamt acht Lichtlöcher geteuft wurden. Das Mundloch des Stollns liegt nördlich der Autobahn A4 in Rothschnöberg, einem Ortsteil der Gemeinde Klipphau-

sen. Mit den von den Freiburger Gruben aufgefahrenen 25 km und allen weiteren Nebenanlagen hatte der Stollen eine Gesamtlänge von 50,9 km.

Das Lichtloch IV wurde von 1844 bis 1847 geteuft. Es hat eine Teufe von 84 m und eine Schachtscheibe von 5,0 × 2,5 m. Hier war der Sitz der Bau- und späteren Betriebsverwaltung des Rothschnöberger Stollns. Übertägig erhalten geblieben ist ein Gebäudeensemble aus der Zeit von 1844 bis 1873, bestehend aus Huthaus, Treibhaus, Radstubenkaue für die nicht erhalten gebliebenen Kunst- und Kehrräder



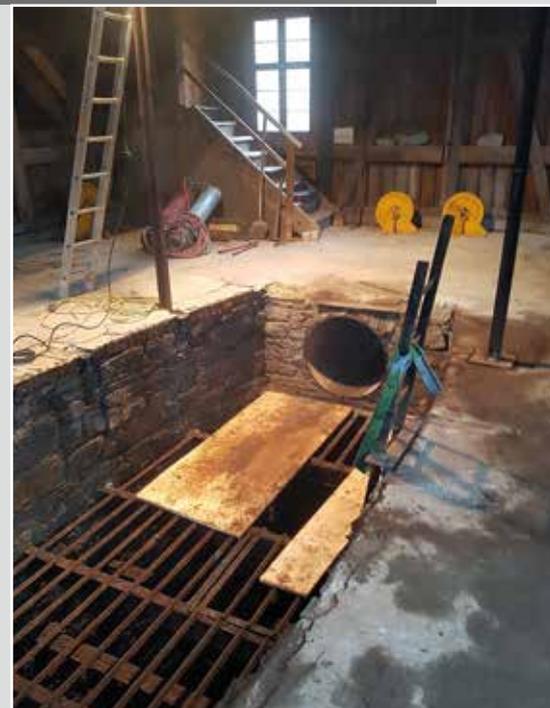
Im denkmalgeschützten Treibhaus wurde ein Stahlrahmen zur Verlagerung der Seilscheiben eingebaut. Gefördert wurde mit Winde



*Beladen des Kübels*



*Eingehangene Arbeitsbühne (im Bild Kopf-  
schutz der Arbeitsbühne)*



*Freigelegter Schacht mit sichtbaren alten  
Einbauten*

zur Wasserhaltung und zur Förderung, Bergschmiede, Zimmerei, Halde, Kunstgraben für Aufschlagwasser und Mundlöcher der beiden Abzugsröschen. Die Anlagen stehen unter Denkmalschutz und werden durch den Verein Viertes Lichtloch des Rothschönberger Stollns e. V. gepflegt. Neben dem Lichtloch IV in Reinsberg sind heute noch Lichtloch VII und VIII in Halsbrücke mit ihren Huthäusern erhalten.

Bis in eine Teufe von ca. 230 m im freien Gefälle entwässert der Rothschönberger Stolln noch heute die Freiburger Bergwerke, u. a. das Lehr- und Besucherbergwerk „Reiche Zeche“. Für Kontrollen und Wartungen muss der Stollen regelmäßig befahren werden. Um mit dem Lichtloch IV einen weiteren Zugangs- und Fluchtweg zu schaffen, wurde die SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH vom Freistaat Sachsen – vertreten durch das sächsische Oberbergamt – mit der Ertüchtigung dieses Lichtlochs beauftragt. In Zusammenar-

beit mit dem Planungsbüro Taberg-Ost GmbH aus Chemnitz erfolgten Ende 2018 die Planung und Vorbereitung der Ertüchtigungsarbeiten mit Probeschürfe und Kernbohrungen. Von März bis Mitte August 2019 wurde der Schachtkopf demontiert und die alten Schachteinbauten geraubt. Beim Berauben des Schachtes von alten Stahl- und Holzeinbauten und losem Gestein wurde das Material in das Schachtstiefste verstrützt und musste von dort nach über Tage abtransportiert werden. Um ein Befahren des Schachtes mit Arbeitsbühne auch im unteren Teil zu ermöglichen, mussten ab 35 m Nachrissarbeiten durchgeführt und Noppenfolie zur Wasserfassung eingebaut werden. Anschließend erfolgten der Nachriss der Schachtstöße, die Herstellung der Bühnenschablone zur Fertigung der Umtrittbühnen sowie die Herstellung von Zwischenbühnen und Fahrten. Seit Oktober 2019 werden diese sowie die Schachtentwässerung eingebaut und der Schachtkopf mit Sicherheitsglas-

einlage wiederhergestellt. Trotz der Folie kommt immer noch sehr viel Wasser aus dem Schacht, so dass die Kollegen die Arbeiten nur im Gummizeug ausführen konnten. Neben der Beleuchtung sollen zudem noch eine Sohlbetonung sowie ein Anschlagpunkt für Kontrollbefahrungen mit dem Boot bzw. zum Ausstieg am Stollen, Gitternetze und eine überträgige Wetterklappenbedienung eingebaut werden.

Der Schacht steht nicht unmittelbar auf dem Rothschönberger Stolln, sondern seitlich daneben. Bauzeitlich wurde der Durchgang zwischen Schacht und Stollen mit einer Wetterblende aus Folie abgedichtet, um die Radonbelastung zu reduzieren oder so weit wie möglich zu unterbinden. Ende Juni dieses Jahres wurden die Arbeiten abgeschlossen und das Gelände wiederhergestellt.

**Ralf Langner**



*Im Bild v. l. Lutz Baldauf, Jürgen Dohle, Mike Schwade*



*Auf dem Schachtgerüst montierte Umlenken-  
rollen (Bockrollen)*



*Montage Schachtgerüst*

## Autobahndreieck Salzgitter: Überführung der A39 über die A7

Salzgitter – Die Bundesautobahn 7 stellt eine der am stärksten befahrenen Nord-Süd-Verbindungen in der Bundesrepublik dar und ist als Verbindung des skandinavischen Raums mit den Mittelmeerländern auch international von großer Bedeutung. Um den Verkehrsfluss und die Verkehrssicherheit zu verbessern, wurde das Autobahndreieck Salzgitter A7/A39 zu einem vollwertigen Dreieck umgebaut. Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Bad Gandersheim hatte den Auftrag für den Bau eines Zweifeldbauwerks mit zwei getrennten Überbauten am 30. Januar 2019 an die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH erteilt. Nach nur elf Monaten Bauzeit stellte Schachtbau am 16. März 2020 das Überführungsbauwerk A39 über das Autobahndreieck Salzgitter erfolgreich fertig und übergab es dem nachfolgenden Streckenbau. In Zukunft

kann die Auffahrt auf die A39 aus beiden Fahrrichtungen der A7 erfolgen. Von der A39 kommend wird nur in südliche Richtung aufgefahren. Die neue Brücke besteht aus zwei Teilbauwerken mit einem gesonderten Bauwerk für jede Fahrrichtung.

Das vorhandene Überführungsbauwerk aus dem Jahr 1961 musste aus statischen und bautechnischen Gründen ersetzt werden. Außerdem sollte der Ausbau der A7 auf drei Fahrstreifen vorbereitet werden. Zur Optimierung der Trassierungen im Autobahndreieck und zur Schaffung der erforderlichen zusätzlichen Fahrbeziehungen wurde das Ersatzbauwerk rund 150 m nördlich der bisherigen Brücke errichtet. Da die Bauarbeiten losgelöst von der ursprünglichen Verkehrsführung geplant waren, musste die Autobahn zur Umsetzung des Bauvorhabens nicht für den Verkehr gesperrt werden.

Am 01. April 2019 startete das

Bauvorhaben unter der Leitung von Oberbauleiter Björn Gorsboth, der von den Bauleitern Lars Waldner und Thomas Kühn sowie dem Polier Michael Pfündner unterstützt wurde. Zu den ersten Arbeitsschritten gehörte die Gründung mittels Bohrpfehlen und Pfahlkopfplatte. Anschließend erfolgte die Errichtung der Widerlager und Pfeiler. Nachdem die Unterbauten für das nördliche Teilbauwerk errichtet waren, wurde mit der Gründung und dem Aufbau des Traggerüsts für den Überbau begonnen. Im Anschluss wurden Schalung und Bewehrung für den Überbau auf dem Traggerüst aufgebaut. Parallel dazu wurden die Unterbauten für das südliche Teilbauwerk fertiggestellt. Um den Verkehr auf der A7 während der Herstellung des Überbaus nicht einzuschränken, sind die Überbauten um 0,6 m überhöht hergestellt worden. Nach Betonage und dem Spannen der Spannglieder wurde das Traggerüst ab-



Mittelpfeiler Seite Kassel



Widerlager Achse B Seite Kassel

gesenkt und je Richtungsfahrbahn feldweise in die zur Errichtung des südlichen Überbaus entsprechende Position verschoben.

Danach erfolgten parallel die Leistungen zur Errichtung des südlichen Überbaus und die Komplettierungsarbeiten wie der Einbau der Lager und Über-

gangskonstruktionen, die Abdichtung der Fahrbahn, die Herstellung der Bauwerkskappen und Gehbahnen sowie der Aufbau der Geländer am nördlichen Überbau. In gleicher Vorgehensweise erfolgte um zwei Monate versetzt die Komplettierung des südlichen Überbaus.

Für die Realisierung dieses Bauwerks, eines sogenannten Überfliegers, standen Schachtbau Nordhausen weitere Partner zur Seite. Dazu zählten die Konstruktionsgruppe Bauen Göttingen GmbH für die Ausführungsplanung, die Rudolph GmbH für Bohrpfahlarbeiten, die KEMNA BAU Andraea GmbH & Co. KG für Erd- und Straßenbauarbeiten, DYWIDAG-Systems International (DSI) für Spannstahlarbeiten, die thyssenkrupp Infrastructure GmbH für die Fertigung des Traggerüsts, aw-bautenschutz zur Abdichtung des Überbaus, Metallbau Brattka GbR für die Geländer und TSN-Beton Hildesheim GmbH & Co. KG für die Betonlieferung sowie die HUSE & PHILIPP GmbH & Co. KG für die Lieferung der Bewehrung.

Nach der planmäßigen Fertigstellung fließt der Verkehr am Autobahndreieck Salzgitter seit 18. Mai 2020 über das neue Überführungsbauwerk.

**Thomas Kühn**



Widerlager Achse A Fahrtrichtung Braunschweig

## Betonsanierung der Schleuse Wahnhausen

Wahnhausen – Im Arm der Fulda nördlich von Fulda und direkt an der Grenze zu Niedersachsen liegt der Ort Wahnhausen mit der gleichnamigen Schleuse. 2018 wurde die Sanierung der oberen und unteren Mole der

leistungsstarken Nachunternehmern waren die Voraussetzungen für die Gesamtmaßnahme und führten gleichzeitig zum Erfolg: Ende April 2019 beauftragte das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt die Schachtbauer mit

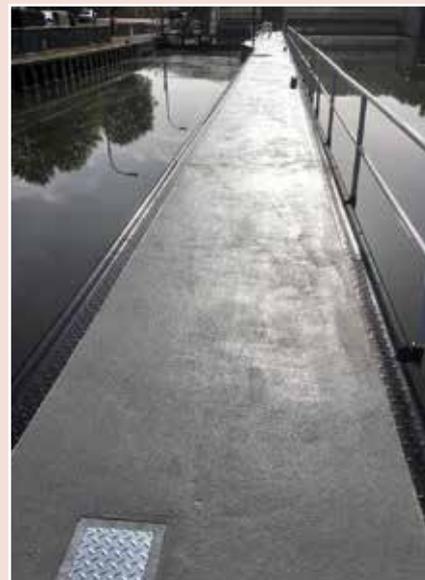
von Muschel- und Algenbefall. Nach dem Abtrag der Höchstdruckwasser an der Oberseite der oberen Mole wurden die PAK-haltigen Farbbeschichtungen mittels Abbeizverfahren entfernt. Nach diesen Vorbereitungs- und



Obere Mole vor der Sanierung



Obere Mole vor der Sanierung



Obere Mole mit Oberflächenschutz-Beschichtung und Rutschhemmung

Schleuse Wahnhausen durch das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Hannoversch Münden erstmals ausgeschrieben. Im Januar 2019 fragte das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt die Sanierung der Molen im Bereich der Schleuse Wahnhausen bei der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH an. Diese war bereits mit dem Auftrag zur Errichtung der Hamburger Abfallverwertungs- und Recyclinganlage betraut und gab ein Angebot für die angefragte Baumaßnahme ab – wohlwissend, dass dieser Auftrag die eigenen Ressourcen extrem beanspruchen würde. Ein klares Konzept mit einem anspruchsvollen Bauablaufplan sowie

der Sanierung der oberen und unteren Mole.

Knapp drei Wochen später, am 13. Mai, begann die Baumaßnahme mit vorbereitenden Arbeiten und der ersten Herausforderung: Ein äußerst anspruchsvolles Raumgerüst für die untere Mole sowie ein Ponton für die Gerüsterstellung an der oberen Mole mussten errichtet werden. Das Team um Polier Ingolf Frank realisierte planmäßig alle anstehenden Aufgaben, wie den Abbruch und die Erneuerung der Plattform und Seitenpoller für das Anlegen der Sportboote, die Instandsetzung der Bauwerksfugen und die Reinigung der unteren Mole

Reinigungsmaßnahmen wurde am 9. August mit der Neubeschichtung der Schleuse begonnen. Der Neuaufbau mit einem PCC 1 sowie einer OS 8-Beschichtung in der Rutschhemmungsklasse R 11 lassen nun das Gesamtbauwerk in neuem Glanz erstrahlen. Die notwendigen Korrosionsschutzanstriche rundeten das sehr zur Zufriedenheit des Kunden sanierte Bauwerk in Wahnhausen nach fünf Monaten Bauzeit ab.

**Werner Albin**



Obere Mole nach der Sanierung



Untere Mole

## Warum im BMA Werk Nordhausen jetzt vieles schleifen gelassen wird

Nordhausen – Seit Januar 2020 wird das Team der Materialbereitstellung um Meister Stefan Berner durch einen Schleif- bzw. Bürstenautomat unterstützt. Dieser wird seitdem im Bauer Produktionssystem für Materialien bis 30 mm Dicke und einer Breite bis 1,3 m eingesetzt. Die Länge der Bleche ist dabei optional bzw. unbegrenzt, da die Bauteile auf einem Förderband durch den Automaten laufen.

Laut Stefan Berner ergab sich die Notwendigkeit des neuen Schleifautomaten vor rund einem Jahr. Damals befassten er und einige Kollegen der Materialbereitstellung sich speziell mit der Thematik „Entgraten und Kantenbrechen an Blechen“ und mussten feststellen, dass hier der Markt sehr weitläufig ist und Schleifautomaten hauptsächlich in der Holzindustrie zum Schleifen von Parkett- und Laminatböden Anwendung finden. Einen Schleifautomaten speziell für Blech – so wie ihn Schachtbau benötigte – gab es nicht. Umso stolzer sind Stefan Berner und sein Team auf ihren neuen Schleifautomaten, der mit seiner Konfiguration besonders ist. Dank ausführlicher Tests, mit und bei unterschiedlichen Herstellern, wurden die Kollegen schließlich auf ein Hammerwerk aufmerksam, das den Ansprüchen an den Schachtbau-Schleifautomaten entsprach. Beim Schleifen mit diesem Automaten gliedert sich der Vorgang in mehrere Bearbeitungsschritte. Vor der Bearbeitung der Bleche stellen die Kollegen über einen Monitor die entsprechende Materialdicke ein und legen die

Bleche mittels Kran auf ein Förderband. Das entsprechende Blech wird automatisch eingezogen und im ersten Arbeitsschritt dem Hammerwerk zugeführt, das bis zu 95 % der vorhandenen Schlacke entfernt. Im zweiten Schritt werden die restlichen Brennrückstände mithilfe eines Schleifbands entfernt. Anschließend bewegt sich eine multitrotierende Einheit aus acht Bürsten über das Blech. Vorhandene Oxidschichten, sowohl an den inneren als auch an den äußeren Konturen der Bleche, werden dabei abgetragen und die Kanten gleichmäßig entgratet. Optional kann hierbei ein Verrundungsradius bis 2 mm erzeugt werden. Über ein Förderband werden die fertigen Bleche wieder zum Maschinenbediener zurück geführt. Unnötige Wege entfallen somit und An- bzw. Ablieferungszonen sind eindeutig definiert.

Der neue Schleifautomat unterstützt die Mitarbeiter bei ihrer täglichen Arbeit, die Bedienung übernimmt ein geschulter Facharbeiter. Das Team der Materialbereitstellung schätzt die deutliche Arbeitserleichterung durch den Schleifautomaten bzw. die „Mega-Maschine“, wie der Schleifautomat von Bediener Marco Steinmetz gerne betitelt wird. Das Arbeiten in einer optimalen ergonomischen Position ist hierbei Standard und auch das anstrengende Bewegen der oftmals recht großen Bauteile übernimmt vorwiegend die Maschine. Monotone Abläufe und belastende, körperliche Anstrengungen wie beim konventionellen Schleifen und Entgraten entfallen.



Zwei Bleche vorher und nachher: Schlacke und Oxidschicht wurden entfernt, die Kanten abgerundet.

Weitere Vorteile sind, dass sich gegenüber der konventionellen Schleifmethode die Lärmbelastung von 100 db auf 76 db reduziert und dass aufgrund der geschlossenen Reinigungs- und Filtereinheit das Tragen von separaten Belüftungshelmen entfällt.

Von der Entscheidung zur nachhaltigen Investition in den Schleifautomaten profitiert Schachtbau im Zusammenhang mit Ökonomie, Ergonomie und einer konstanten Qualitätssicherung schon jetzt: Die derzeitigen Zeitaufnahmen sowie die Rückmeldung der Arbeitsgänge über SAP lassen bereits eine Zeiteinsparung von 50 % erkennen.

**Giso Gewalt**



Marco Steinmetz beim Bedienen des Automaten



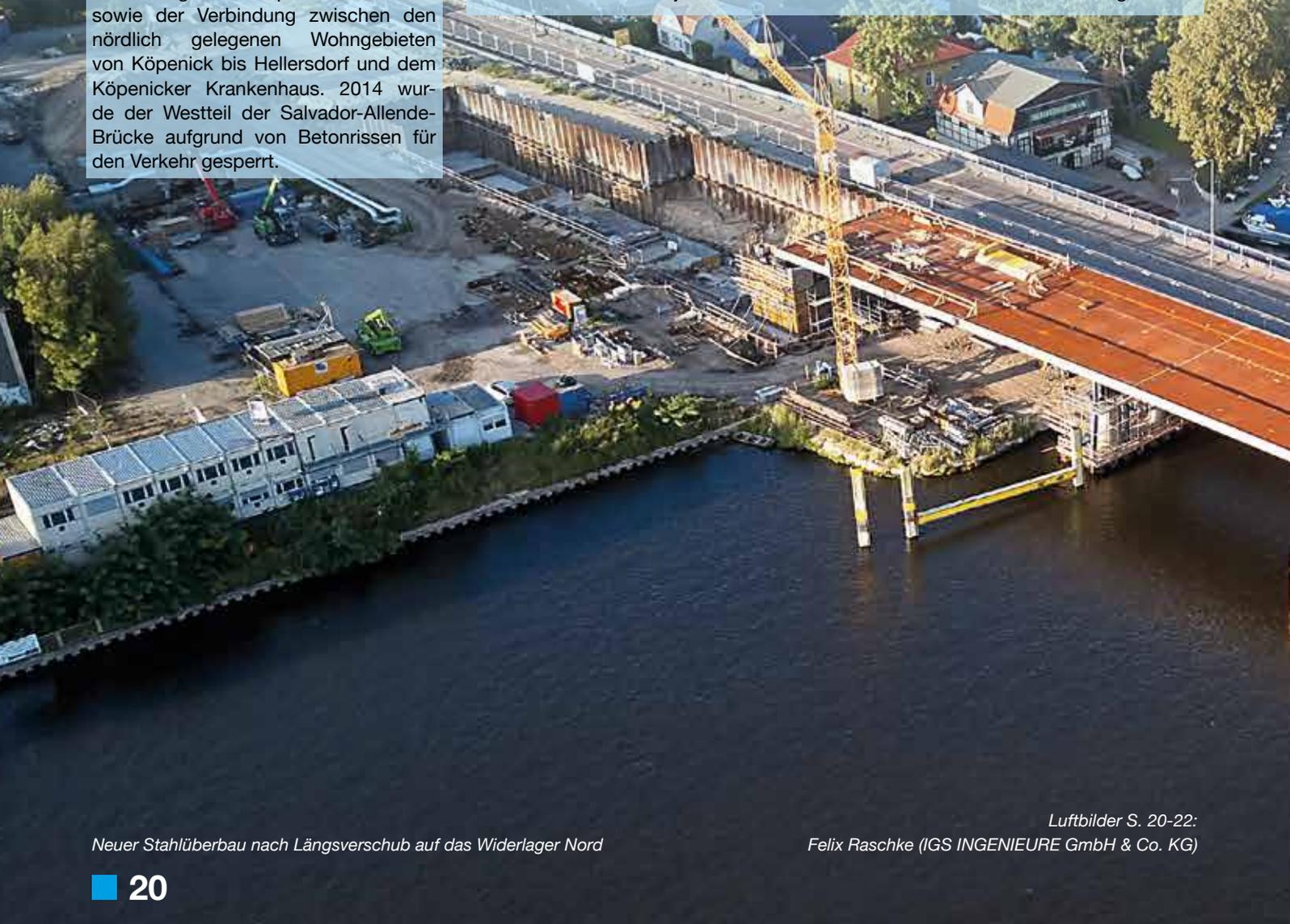
Abbrucharbeiten der östlichen alten Spannbetonbrücke

## Erster Bauabschnitt der Salvador-Allende-Brücke in Berlin freigegeben

Berlin – Die Salvador-Allende-Brücke aus dem Jahr 1981 überquert die Müggelspree im Bezirk Treptow-Köpenick und ist eine der meistbefahrenen Brücken im Südosten Berlins. Sie wurde von 1979-1981 als mehrfeldriges Spannbetonbauwerk mit zwei getrennten Überbauten einschließlich straßenbegleitender Stützbauwerke errichtet. Seither dient sie als leistungsfähige Umfahrung der Köpenicker Altstadt sowie der Verbindung zwischen den nördlich gelegenen Wohngebieten von Köpenick bis Hellersdorf und dem Köpenicker Krankenhaus. 2014 wurde der Westteil der Salvador-Allende-Brücke aufgrund von Betonrissen für den Verkehr gesperrt.

Die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Abteilung V beauftragte im August 2017 die Arbeitsgemeinschaft Echterhoff Bau GmbH, KEMNA BAU Ost GmbH & Co. KG und SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH mit dem Neubau der Brücke. Am 18. September 2017 erfolgte der erste Spatenstich für das Bauvorhaben. Die beiden Ersatzneubauten sind jeweils als drei-

feldrige Stahlbrücken mit zweistufigen Hohlkastenträgern geplant. Die Gesamtlänge beträgt ca. 131 m und die Breite pro Querschnitt 14,85 m. Die Stützweiten belaufen sich auf 129 m mit Einzelstützweiten von 36,5 m, 56 m und 36,5 m. Konstruiert ist das Bauwerk mit stählerner orthotroper Fahrbahnplatte. Die Abdichtung sowie die Asphalt- und Deckschicht werden direkt auf den Stahl aufgebracht.





Montage Fahrbahnsegment auf der Vormontagefläche

Die Umsetzung des Ersatzneubaus gliedert sich zeitlich in die zwei Bauabschnitte West und Ost. Der erste Bauabschnitt West wurde von Januar bis November 2019 ausgeführt, der zweite Bauabschnitt Ost ist von Sommer 2021 bis zum Frühjahr 2022 geplant. Nachdem zunächst über einen Zeitraum von knapp eineinhalb Jahren vorbereitende Maßnahmen, der Abbruch des alten Brückenbauwerkes sowie die Betonagen für die neuen Unterbauten ausgeführt wurden, konnte im Februar 2019 mit der Montage des Brückenneubaus West auf der Baustelle begonnen werden.

Aufgrund der in der Innenstadt sehr beengten Platzverhältnisse auf der Vormontagefläche konnte die 135 m lange Stahlkonstruktion nicht in einem

Stück verschlössert und verschweißt werden. Daher wurde die Konstruktion in drei Zeitabschnitten in Längsrichtung über die zuvor errichteten neuen Pfeiler und Widerlager über die Müggelspree verschoben. Der Verschluss erfolgte dabei mit hauseigener Montagetechnik der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH.

Neben der Enge und den Einschränkungen bei der Vormontage stellten auch der Antransport der Baugruppen in das Stadtgebiet bzw. auf die Baustelle in Köpenick eine Herausforderung dar. Der Transport von Baugruppen stellt aufgrund der geometrischen Maße und des Gewichtes immer besondere Anforderungen an die Logistik. Da zahlreiche Straßen und Brücken in Deutschland sanie-





Perspektive auf die Vormontagefläche Südseite

rungsbedürftig sind, werden viele Transportgenehmigungen seitens der Behörden zudem nur mit strengen verkehrstechnischen Auflagen erteilt. Verschiedene Transportrouten wurden in Betracht gezogen, bis letztlich der einzig mögliche Weg zur Baustelle – direkt durch die Köpenicker Innenstadt – genehmigt wurde. Um die Verkehrsbehinderungen möglichst gering zu halten, musste der Transport stets bei Nacht erfolgen und mit entsprechenden Verkehrsicherungsmaßnahmen zeitlich und logistisch genau abgestimmt werden. Dank erfahrener Nachunternehmer und der perfekten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten die Baugruppen termingerecht von Schachtbau geliefert werden. Vormontage und Längsverschub über die Müggelspree erfolgten im Zeitraum von Februar bis August 2019. Montiert wurden sechs Schüsse mit jeweils zwei Hauptträgern mit Kragarm und zwischenliegender Fahrbahn. Insgesamt wurden an der Salvador-Allende-Brücke ca. 850 t Stahl

durch Schachtbau verbaut. Die örtlichen Arbeiten wurden von den Kollegen unter Leitung von Richtmeister Mario Grätz in gewohnt sehr guter Qualität ausgeführt.

Da der finale Längsverschub über die Müggelspree aufgrund einer Forderung des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Berlin nicht innerhalb der Sommerferien in Berlin ausgeführt werden durfte, wurde die Stahlkonstruktion erst nach dem Feriende in der ersten Augustwoche 2019 auf das nördliche Widerlager verschoben und anschließend eingelagert. Nachdem auch der Einbau der Überbaukonstruktion abgeschlossen war, wurden abschließend umfangreiche Kabelschutzrohrpakete unter der Brücke montiert.

Aufgrund der erheblichen Verkehrsbehinderungen, die sich aus der Sperrung der Salvador-Allende-Brücke ergaben, waren nicht nur die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH und ihre ARGE-Partner hochofrenut, als der erste Teil der



Mario Grätz und Jörg Mertins beim Ausrichten Fahrbahnsegment

Brücke freigegeben werden konnte. Mit der Freigabe des ersten Bauabschnitts steht dem Autoverkehr seit November letzten Jahres wieder ein funktionsfähiges Brückenbauwerk zur Verfügung.

**Torsten Döring**



Bild nach Verschub über Pfeilerachse 30



Einhub Träger

## Große Elsterflutbrücke Halle

Halle – Die B91 überquert südlich von Halle das Flutgebiet der Elster. Da an der vorhandenen Brücke erhebliche Schäden festgestellt wurden, kam nur ein Ersatzneubau infrage. Für das Bauwerk der Richtungsfahrbahn Merseburg hatte die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH bereits die 15 Hohlkastenträger gefertigt und montiert (siehe SBN-Report 59 von 11/2018). Daher freuten sich Matthias Roeder und seine Kollegen sehr, auch für das Bauwerk der Richtungsfahrbahn Halle im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft den Auftrag erhalten zu haben.

Die Träger wurden wieder vom Geschäftsbereich Stahlbau geplant, gefertigt und eingebaut. Dazu wurden diese in drei Nächten zur Baustelle transportiert und am Wochenende vom 28. bis 29. September 2019 unter Sperrung der B91 mit zwei Kränen im Tandem-Hub eingehoben. Leider mussten am Samstag die Arbeiten wegen eines Sturmes abgebrochen werden. Am Sonntag konnten dann aber alle Träger eingebaut und die B91 planmäßig wieder für den Verkehr freigegeben werden.

**Matthias Roeder**



Kräne beim Übernehmen vom LKW



Einbau Mittelträger im Tandem-Hub

## Brückenneubau in Lage und in Bad Salzuflen

Lage/Lippe/Bad Salzuflen – Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft errichtete die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH gemeinsam mit dem Bauunternehmen Echterhoff GmbH & Co. KG an der Bahnstrecke 2980 Herford-Himmighausen zwei Brücken. Der Geschäftsbereich Stahlbau war dabei für die Planung, Fertigung und Montage sowie für den Einhub der Stahlüberbauten verantwortlich. Die Neubauten ersetzen die jahrhundertalten und mittlerweile marode gewordenen Bauwerke. Das Kreuzungsbauwerk Lage war 1903 erbaut worden und die Eisenbahnüberführung Lage stammte aus dem Jahr 1880.

Das Kreuzungsbauwerk Lage wurde als eingleisige Eisenbahnüberführung

über das Bahngleis in Lage/Lippe mit einer Stützweite von ca. 22 m errichtet. Der Überbau besteht aus einem stählernen Parallelfachwerk mit orthotroper Fahrbahnplatte. Die Vormontage der zwei Baugruppen erfolgte vor Ort. Für den Einbau wurde die Brücke mittels SPMT (Self-Propelled Modular Transporter) umgelagert, um Platz für den Aufbau eines Raupenkranes zu schaffen. Anschließend wurde die Brücke mit diesem Kran, einem DEMAG CC 3800-1, direkt eingehoben.

Auch die Eisenbahnüberführung Bega führt eingleisig über die Bega in Bad Salzuflen. Die Stabbogenbrücke mit einer orthotropen Fahrbahnplatte aus Stahl und einer Stützweite von ca. 50 m wurde vor Ort vormontiert. Für den

Einbau wurde die Brücke mittels SPMT an das Widerlager herangefahren und mit einem Raupenkran eingehoben. Der Kran war dafür von der Brücke in Lage im Anschluss an deren Einhub direkt zur Brücke in Bad Salzuflen umgesetzt worden.

Besondere Herausforderungen waren neben einem kurzen Zeitfenster für die Montage unter anderem auch die sehr engen Zufahrtswege zur Baustelle Bega. Dank gut abgestimmter Teamarbeit konnte aber auch diese Hürde gemeistert und die Brücken erfolgreich eingebaut werden. Am 15. Oktober 2019 wurde die Bahnstrecke dann planmäßig wieder freigegeben.

**Matthias Roeder**



Lage – Einhub Brücke



Bega – Einhub

# Stahlbau



Bega – Brückentransport SPMT



Bega – Blick über fertige Brücke

## Facharbeiternachwuchs Frühjahr 2020



V. l. n. r.: Robert Siebold (Ausbildungsmeister), Miriam Dallmann (Personalabteilung), Andreas Herrmann (Ausbildungsmeister), Jonas Kühlewind (Elektroniker), Pascal Brand (KM), Nikolas Koch (KM), Pascal Siebert (KM), Niclas Strube (KM), Lennart Zschech (KM), Lennart Friedländer (ZM), Oliver Wieland (Elektroniker), Nils Spenner (ZM), Rainer Siebold (Leiter Ausbildung)

Nordhausen – In feierlichem Rahmen wurden am 7. Februar die ersten Auslerner der Berufsausbildung im Jahr 2020 von Vertretern der Ausbildung, der Personalabteilung und den Meisterbereichen zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung beglückwünscht. Während der Facharbeiterweihe im Traditionskabinett erhielten neun ehemalige Auszubildende der Metall- und Elektroberufe ihre betrieblichen Zeugnisse und wurden aus der Berufsausbildung verabschiedet. Ausbildungsleiter Rainer Siebold ließ noch einmal die Ausbildungszeit Revue passieren. Mit Blick auf die bevorstehenden neuen Aufgaben ermunterte er alle Auslerner, den individuell erreichten Leistungsstand kritisch zu analysieren. Wenn erworbene fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Leistungsbewertungen

der Fachabteilungen oder die sozialen Kompetenzen noch Reserven offenlassen, müsse weiter aktiv an einer Verbesserung gearbeitet werden. „Das Erreichen des Facharbeiterabschlusses ist ein wichtiges Etappenziel, aber die eigentliche Facharbeiterprüfung steht jedem Jungfacharbeiter tagtäglich an seinem Arbeitsplatz bevor“, so Rainer Siebold.

Von den insgesamt zehn Auslernern dürfen nun vier Konstruktionsmechaniker, zwei Elektroniker sowie zwei Zerspanungsmechaniker ihr Können in der SCHACHTBAU Gruppe als Jungfacharbeiter unter Beweis stellen. Bereits Mitte Januar schloss Tim Erlmeier die Berufsausbildung zum Spezialtiefbauer ab und erhielt einen Arbeitsvertrag von der BAUER Spezialtiefbau GmbH.

### **Konstruktionsmechaniker**

- Pascal Brand
- Nikolas Koch
- Pascal Siebert
- Niclas Strube
- Lennart Zschech

### **Zerspanungsmechaniker**

- Lennart Friedländer
- Nils Spenner

### **Elektroniker**

- Jonas Kühlewind
- Oliver Wieland

### **Spezialtiefbauer**

- Tim Erlmeier

Wir gratulieren zur bestandenen Facharbeiterprüfung und wünschen allen Jungfacharbeitern für ihre berufliche Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

**Robert Siebold**

## 22. Forum Berufsstart in Nordhausen



Nordhausen – Zum 22. Mal fand am 6. und 7. März 2020 das Forum Berufsstart in der Wiedigsburghalle Nordhausen statt. Natürlich durfte dabei die SCHACHTBAU Gruppe als größtes Industrieunternehmen Nordthüringens nicht fehlen. Mit 63 weiteren ausbildenden Unternehmen sowie elf Hochschulen und Universitäten präsentierte Schachtbau das breite Ausbildungsspektrum der Region: Über insgesamt mehr als 100 verschiedene Ausbildungsberufe und Studienangebote konnten sich die Besucher an den beiden Messetagen informieren. Organisiert wurde die Ausbildungsmesse wieder von der Kreissparkasse Nordhausen in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, dem Berufsbildungsverband, der Handwerkskammer und der Landwirtschaft. Nach der Eröffnung der Messe durch Landrat Matthias Jendricke und Sparkassen-Chef Wolfgang Asche strömten zahlreiche Schüler und Eltern zu den Messeständen der Unternehmen. In ersten Gesprächen konnten die Interessen der Schüler und Schülerinnen am Schachtbau-Stand ermittelt und Fragen durch fachkundige Mitarbeiter der Personal- und Ausbildungsabteilung geklärt werden. Je drei Auszubildende unterstützten das Team am Messestand. Dadurch bot



Foto: Pressestelle Landratsamt Nordhausen

Schachtbau seinen Standbesuchern Gelegenheit, direkt mit Auszubildenden ins Gespräch zu kommen und einen Einblick in den Ausbildungsalltag zu bekommen. Mithilfe des Bohrergerätesimulators und des neuen Schachtbau-Ausbildungsfilms gelang dies sehr praxisnah. Sehr engagiert repräsentierten die Mitarbeiter und Auszubildenden vor Ort den Stand der Schachtbau Nordhausen – ihr Fazit: Auch in diesem Jahr erwies sich das Forum Berufsstart wieder als gute Informations- und Kontaktplattform sowohl für Ausbildungsbetriebe als auch für Ausbildungsplatzsuchende. Für den Ausbildungsbeginn 2020/21 bietet Schachtbau insgesamt zwölf

Ausbildungsberufe in den folgenden Bereichen an:

### **Metall- und Elektroberufe**

- Konstruktionsmechaniker
- Zerspanungsmechaniker
- Fachkraft für Metalltechnik
- Elektroniker für Betriebstechnik

### **Bergbauberufe**

- Bergbautechnologe
- Berg- und Maschinenmann

### **Bauberufe**

- Baugeräteleführer
- Spezialtiefbauer
- Maurer
- Beton- und Stahlbetonbauer
- Zimmerer

### **Kaufmännische Berufe**

- Industriekaufmann/-frau

## Das eingespielte Team des Hochregallagers



Im Bild v. l. n. r.: Christoph Krumpholz, Franz Raguse, Kevin Engelmänn, Renate Politz, Marius Andel, Ines Regiment, Christian Hoffmann, Tobias Kindervater, Ralf Hagen (Nicht im Bild: Steffen Koppetzki)

Nordhausen – Ein gut sortiertes Materiallager und vor allem stets gut gelaunte Mitarbeiter – das erwartet die Kollegen im Hochregallager. Das Team von Meisterin Renate Politz sorgt für die reibungslose Abwicklung des Material- und Lagermanagements im Bereich Materialbereitstellung. Zu den Hauptaufgaben zählt dabei die Warenannahme, Eingangskontrolle und Einlagerung von Waren. Die Kollegen vom Hochregallager gewährleisten die Bereitstellung von Waren zum vorgegebenen Zeitpunkt und in entsprechender Menge, die zur Herstellung eines Produktes oder für eine Dienstleistung notwendig sind. Im Mittelpunkt steht

dabei die termin- und qualitätsgerechte Versorgung der Bedarfsträger. Zum täglichen Geschäft gehört zudem auch die verlustlose Lagerung, der inventurmäßige Nachweis der Materialbestände und die Abstimmung mit den Buchwerten. Außerdem werden komplexe Qualitätsprüfungen veranlasst, Reklamationen ordnungsgemäß im SAP abgebildet und aufbewahrungspflichtige Dokumente elektronisch im SAP abgelegt. Zusätzlich umfasst das Material- und Lagermanagement auch ein ordnungsgemäßes Belegwesen sowie die Erfassung der Materialbewegungen. Zum Team von Renate Politz gehören Vorarbeiterin Ines Regiment, Franz

Raguse als Verantwortlicher für die Warenausgabe, die Kommissionierer Ralf Hagen und Christoph Krumpholz und die Qualitätskontrolleure für Kaufteile Christian Hoffmann, Tobias Kindervater und Steffen Koppetzki. Marius Andel und Kevin Engelmänn sind zuständig für den Wareneingang. Das eingespielte Team arbeitet zuverlässig Hand-in-Hand, Gabelstapler und Paketband sind die täglichen Werkzeuge – und natürlich jede Menge Humor und Spaß an der Arbeit. Das merkt jeder sofort, der an den Tresen des Hochregallagers tritt.

## Abteilung Unternehmenskommunikation – Der richtige Außenauftritt zählt



Im Bild: v. l. Linda Erbsmehl und Nicole Threbank

Nordhausen – Bei allen Fragen rund um den Außenauftritt der SCHACHTBAU Gruppe ist die PR-Abteilung der richtige Ansprechpartner. Das PR-Duo aus Nicole Threbank und Linda Erbsmehl ist für die Entwicklung, Umsetzung und Einhaltung des Corporate Design der SCHACHTBAU Gruppe zuständig und kümmert sich um Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Unternehmenskommunikation. Nicole Threbank ist dabei vorrangig für Layout-Aufgaben zuständig, während Linda Erbsmehl hauptsächlich die entsprechenden Texte verfasst. Gemeinsam entwickeln sie Broschüren, Flyer, Anzeigen und andere Printmedien der SCHACHTBAU Gruppe, bearbeiten und aktualisieren die Internetseiten von Schachtbau, der SBK, der MMG und der NBI sowie die Intranetseite der SCHACHTBAU Gruppe. Zudem

organisieren und koordinieren die PR-Mitarbeiterinnen die Erstellung von Image- und Produktvideos, die in letzter Zeit zunehmend angefertigt werden. Auch um Banner, Beschilderungen, Fahrzeug- und Produktbeschriftung kümmert sich die PR-Abteilung. Die Kolleginnen organisieren bzw. entwickeln Messepräsentationen und Veranstaltungspublikationen, fotografieren und dokumentieren Events und kümmern sich um SBN-spezifische Belange. So wird Bildmaterial beispielsweise bearbeitet, retuschiert und archiviert. Viele Bilder entstehen etwa für den Schachtbau Report, dessen Redaktion ebenso in den Zuständigkeitsbereich der PR-Abteilung fällt wie das Erstellen von Beiträgen für die BauerNews, den Bohrpunkt oder den Newsletter. Die PR-Abteilung erstellt Pressemitteilungen, Fachbeiträge und News, aber auch den

SBN-Pressespiegel. Nicht zuletzt kümmern sich Nicole Threbank und Linda Erbsmehl um ansprechende und geeignete Werbemittel und deren Ausgabe. Ziel der Arbeit der PR-Abteilung ist ein einheitlicher und der Corporate Identity entsprechender Außenauftritt. Jedes Unternehmen der SCHACHTBAU Gruppe soll überall auf den ersten Blick als solches wahrgenommen werden.



## Hohe Arbeitssicherheitsstandards in der SBN GmbH und SBN Stahlbau GmbH

Nordhausen – Beim Blick in die Tabellen der Unfallstatistik der SCHACHTBAU Gruppe hat Sicherheitsingenieur Günther Blanke Grund zur Freude, denn in den letzten drei Jahren ist ein positiver Trend in Sachen Arbeitssicherheit zu verzeichnen. Für die Beobachtung und Überprüfung der Arbeitssicherheit werden jedes Jahr unter anderem die folgenden drei Kennziffern herangezogen: die Gesamtanzahl der Arbeitsunfälle am Arbeitsplatz, Arbeitsunfälle mit Ausfallzeit sowie die daraus resultierenden Ausfallstunden.

Innerhalb der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH haben sich in den letzten fünf Jahren die Arbeitsunfälle mit Ausfallzeit um 55 % reduziert. Auch die Gesamtanzahl der Unfälle am Arbeitsplatz, also die Summe aller Arbeitsunfälle mit und ohne Ausfallzeit, ist seit 2015 um 38 % gesunken. 2019 konnten die Ausfallstunden im Vergleich zum Vorjahr sogar um 66 % verringert werden. Seit Jahren liegt die Kennzahl meldepflichtiger Arbeitsunfälle pro 1 Mio. Arbeitsstunden bei der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH weit unter dem Durchschnitt der BG RCI, dem Unfallversicherer der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH. Ähnlich erfreulich verhält es sich bei der

SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH. Auch hier ereigneten sich im letzten Jahr so wenig Arbeitsunfälle wie nie zuvor: Im Vergleich zum Vorjahr konnte 2019 die Gesamtanzahl der Unfälle beim Stahlbau sogar auf ein Drittel reduziert werden. Ebenso verzeichnete die SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH in den letzten Jahren immer ein hervorragendes Ergebnis in der Unfallstatistik. So lag die Kennzahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle pro 1 Mio. Arbeitsstunden stets weit unter dem Durchschnitt der BG Bau, dem Unfallversicherer der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Bau GmbH. Die Gesamtanzahl aller Arbeitsunfälle im Jahr 2019 hielt sich erfreulicherweise auf einem ähnlich guten Niveau wie in den vorangegangenen Jahren.

Günther Blanke führt den positiven Trend in der SCHACHTBAU Gruppe auf vermehrte Anstrengungen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit zurück. So wurden kontinuierlich AU-Untersuchungen durchgeführt und die daraus gewonnenen Maßnahmen konsequent umgesetzt. Außerdem wurden wöchentliche 5-Minutengespräche durchgeführt, sowohl präventiv als auch kurzfristig bei Bedarf. Ein nicht unwesentlicher Grund

der Unfallreduzierung liegt laut Günther Blanke in der auf die Tätigkeiten und den Mitarbeiter abgestimmte PSA, die im Vorfeld bemustert und deren Trageakzeptanz bei den Mitarbeitern dadurch erhöht wurde.

Die Unfalluntersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass technische bzw. organisatorische Mängel kaum noch Ursachen für einen Arbeitsunfall waren. Auch die Unfallschwere bei fast allen Arbeitsunfällen in den letzten Jahren hat sich drastisch verringert. Aufgabe aller Mitarbeiter ist es nach wie vor, die Eigenverantwortung bei allen Tätigkeiten in den Vordergrund zu stellen. Konkret bedeutet das: Sagen Sie STOP bei unsicheren Arbeiten! Die Geschäftsführung der BAUER und der SCHACHTBAU Gruppe ist sich sicher, dass bei strikter Umsetzung des BBS\* die Arbeitssicherheit weiter gesteigert werden kann.

### Info-Kasten:

*\*BBS: behavior based safety*

*= ein vorausschauendes und reflektierendes Verhalten sich und seinen Kollegen gegenüber. Fehlverhalten soll eingestanden, korrigiert und auch bei anderen angesprochen werden, um gemeinsam inkorrektes Verhalten auszumerzen.*

## Sicherheitswettbewerb 2019 – ein Gewinn für alle

Schrobenhausen/Nordhausen – Vom 1. Januar bis einschließlich 30. November 2019 richtete die Abteilung HSE (Health Safety Environment) der BAUER AG erneut einen Sicherheitswettbewerb für die gewerblichen Mitarbeiter der BAUER Gruppe in Deutschland und erstmals auch für die gewerblichen Mitarbeiter der BST-Tochter in Österreich aus. Auch die Mitarbeiter der SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH und der SCHACHTBAU NORDHAUSEN Stahlbau GmbH erreichten die Zielvorgaben und konnten sich so die Chance auf zahlreiche attraktive Preise mit einem Gesamtwert von rund 30.000 Euro sichern. Unter über 1.300 gewerblichen Mitarbeitern wurden beispielsweise mehrere Smartphones und Tablets sowie zwei E-Bikes verlost. Der Hauptgewinn – ein Auto – ging an einen Mitarbeiter der BAUER Maschinen GmbH. Über ein iPhone oder ein iPad durften sich Mario Werther (BMA Werk NDH, Schweißer), Andreas Fischer (BMA Werk NDH, CNC Bohr- und Fräswerker), Sören Daume (Bergbau und Anlagentechnik, BNB, Hauer) und Lutz Baldauf (Bergbau und Anlagentechnik,

BNB, Hauer) freuen. Zwei Mitarbeiter der Abteilung SU, Günther Blanke und Jens Thomas, überreichten den vier Gewinnern aus der SCHACHTBAU Gruppe am 3. Februar 2020 ihre Preise. Gewonnen haben aber auch alle anderen Teilneh-

mer, denn durch den Sicherheitswettbewerb konnten die Unfallzahlen erneut gesenkt werden.

**Günther Blanke**



V. l. n. r.: Jens Thomas (SU), Andreas Fischer (CNC Bohr- und Fräswerker, Maschinenbau), Mario Werther (Schweißer, Maschinenbau), Sören Daume (Hauer, Bergbau), Lutz Baldauf (Hauer, Bergbau), Günther Blanke (SU)

## Geburtstage

**Im Zeitraum 1. Mai 2020 bis 31. Oktober 2020 werden den 50. Geburtstag begehen**

Liane Woitschewski  
Sandra Schlothauer  
Franz Raguse  
Silvio Brand (SBN Bau)  
Dirk Oppermann  
Sven Engelhardt (SBN Bau)  
Jörg Holzapfel (SBN Stahlbau)  
Torsten Döring (SBN Stahlbau)  
Mario Brunner (SBN Bau)  
Detlef John

**Im Zeitraum 1. Mai 2020 bis 31. Oktober 2020 werden den 60. Geburtstag begehen**

Andreas Kupfer (SBN Stahlbau)  
Andreas Gerboth  
Volker Grund  
Joachim Schneider  
Hans-Jörg Vogs  
Manuela Bohlen  
Frank Gille  
Jörg Bergmann (SBN Stahlbau)  
Klaus-Dieter Kämpf  
Wolfgang Fischer  
Ralf Büchner (SBN Bau)  
Hartmut Zimmermann  
Ingolf Frank (SBN Bau)

## Betriebsjubiläen

### 20 Jahre

Gerhard Scheller  
Björn Gorsboth (SBN Bau)  
Michael Pfündner (SBN Bau)  
Andreas Hentrich (SBN Stahlbau)

### 25 Jahre

Thomas Kühn (SBN Bau)  
Jens Rommel  
Mike Schmidt  
Frank Nienstedt

### 30 Jahre

Jens Esther  
Steffen Flohr  
Thomas Gottwald  
Heiko Splettstößer

### 35 Jahre

Harald Meißner  
Karsten Aderhold  
Uwe Gitschmann  
Marko Jokelle (SBN Stahlbau)  
Steffen Lehnert  
Steffen Pojtinger (SBN Stahlbau)  
Pierre Steinecke

### 40 Jahre

Donald Eiselt (SBN Stahlbau)  
Michael Glathe  
Thorsten Müller  
Holger Nagel  
Andrea Puppe  
Thomas Rabe (SBN Bau)  
Andrea Romhardt (SBN Bau)  
Jens Romhardt (SBN Stahlbau)

### 45 Jahre

Horst Armbrecht  
Volker Graubner  
Jörg Mühr

## Verabschiedung in den Ruhestand

(nach Jahren der Betriebszugehörigkeit)

Manfred Bathe	12 Jahre
Frank Meinecke	12 Jahre
Ronald Walter	14 Jahre
Hans-Christian Schütze (SBN Bau)	16 Jahre
Siegmar Karl (SBN Stahlbau)	19 Jahre
Thomas Feige	24 Jahre
Werner Albin (SBN Bau)	26 Jahre
Fritz Rasch	28 Jahre
Detlef Katzmann	33 Jahre
Guido Nuck	34 Jahre
Jens Meynberg	34 Jahre
Jean Lentz	36 Jahre
Andreas Mönch	38 Jahre
Dieter Vollmann	40 Jahre
Joachim Bauer	41 Jahre
Marion Caramel (SBN Stahlbau)	45 Jahre
Sigrid Burghardt	46 Jahre
Rainer Siebold	47 Jahre

## Wir trauern um unsere ehemaligen Mitarbeiter

### Lothar Wackerhagen

76 Jahre  
† 08.10.2019

### Horst Meinhardt

81 Jahre alt  
† 13.10.2019

### Lothar Drechsler

80 Jahre alt  
† 13.10.2019

### Dieter Heinecke

72 Jahre alt  
† 03.11.2019

### Erwin Pflanz

89 Jahre alt  
† 10.11.2019

### Manfred Wilhelmi

66 Jahre alt  
† 20.11.2019

### Waltraud Höfer

93 Jahre alt  
† 27.11.2019

### Helmut Richter

88 Jahre alt  
† 14.12.2019

### Otto Schöning

85 Jahre alt  
† 24.12.2019

### Helmut Scholz

76 Jahre alt  
† 13.01.2020

### Lutz Gräf

54 Jahre alt  
† 19.01.2020

### Gerhard Ewinger

66 Jahre alt  
† April 2020

### Norbert Neudel

62 Jahre alt  
† 6.05.2020

### Georg Graubner

92 Jahre alt  
† 07.05.2020

### Frank E. Bohn

78 Jahre alt  
† 19.06.2020

### Thomas Leistner

58 Jahre alt  
† 24.06.2020

## Impressum

### Herausgeber:

SCHACHTBAU NORDHAUSEN GmbH,  
Industrieweg 2a, 99734 Nordhausen  
Tel. 03631 632-0

Der SCHACHTBAU Report wird  
kostenlos an unsere Mitarbeiter und  
Freunde gegeben. Anfragen,  
Zuarbeiten und Hinweise bitte an die

**Redaktion:** Tel. 03631 632-271,

public.relations@schachtbau.de

**Fotos:** SCHACHTBAU Gruppe, Archiv  
SBN, Marcel Hahn, LRA Nordhausen,  
Felix Raschke

### Redaktionsbeirat:

Nicole Threbank,  
Linda Erbsmehl, Thomas Schüler,  
Anett Hübner, Holger Lander,  
Günther Blanke, Regina Ansel,  
Jürgen Kaufmann, René Zimprich,  
**Druck und Layout:** Dirk Schröter,  
le petit – schröter  
werbeagentur & verlag  
Alte Leipziger Str. 50  
99734 Nordhausen  
Tel. 03631 469 800 | info@lepetit-ndh.de  
www.lepetit-schroeter.de  
Nachdruck nur mit Genehmigung

